

Schumi und der Sozialreformer

Vortrag zum 200. Geburtstag des Gesellenvaters Adolph Kolping

Michael Schuhmacher und Adolph Kolping sind beide in der Stadt Kerpen bei Köln geboren. „Während Schumi sich allerdings darauf beschränkt hat, ‚nur‘ immer wieder im gleichen Kreis zu fahren und dabei Millionen zu verdienen, hat Adolph Kolping ohne viel Lohn häufige Reisen in ganz Deutschland unternommen, um jungen Menschen in ihrer Notsituation zu helfen.“

Mit dieser These begann Andreas Fritsch, Diözesanreferent des Kolpingwerkes, seinen Vortrag zum Thema „Kolping - Eine Geschichte mit Zukunft“ vor knapp zwei Dutzend Zuhörern im Pfarrheim St. Josef der Arbeiter Waldram, zu dem die Kolpingfamilie Waldram und das Kreisbildungswerk vergangenen Mittwoch eingeladen hatten. Der Anlass dafür war, wie der Vorsitzende der Kolpingfamilie Waldram Thomas Erhard, bei der Begrüßung hervorhob, der 200. Geburtstag des Gesellenvaters am 8. Dezember.



Abbildung 1: Thomas Erhard (re.) bei der Begrüßung des Referenten Andreas Fritsch (Li.)

Wie Karl Marx sah Adolph Kolping in der Mitte des 19. Jh. die Notwendigkeit sozialer Reformen, aber im Gegensatz zum Begründer des Kommunismus, der durch den Sturz des Systems einen idealen Staat anstrebte, wollte Kolping die Menschen ihrer eigenen Stärken und Talente bewusst machen, so dass sie diese für die Gemeinschaft einbringen und damit selbst für bessere Verhältnisse sorgen könnten.

Nachdem der Referent den Aufbau der Gesellenvereine und die Geschichte des Kolpingwerkes nachgezeichnet hatte, stellte er die aktuelle Situation des Verbandes dar: Allein in Deutschland setzen ca. 250000 Mitglieder in 2600

Kolpingfamilien das soziale Engagement im Sinne des Gründervaters fort, weltweit seien es nahezu eine halbe Million Mitglieder in 61 Ländern.

Das Kolpingwerk sei, wie Fritsch betonte, zukunftsfähig, weil es auch heute Perspektiven für junge Leute schafft, z.B. mit dem Kolpingsausbildungszentrum in München oder den Bildungsagenturen in Bad Tölz und Geretsried. Darüber hinaus nimmt es sich auch der Gruppen an, die heutzutage von Ausgrenzung bedroht sind, z.B. der Asylanten, wie es die Kolpingfamilie Irschental aktuell tut.

Keine Frage, die Kolpingfamilien sind kirchliche Verbände, die ihre Grundlage im christlichen Menschenbild und im Glauben und Vertrauen auf Gott haben. Sie sind gesellige Gruppen, die sich dennoch vor Ort und weltweit für Menschen in Not einsetzen, getreu dem Grundsatz Kolpings „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann.“ Mit dem Hinweis auf das nächste Kolpingjahr 2015 und dem deswegen stattfindenden internationalen Kolpingtag in Köln, der unter dem Motto „Mut tut gut“ stehen wird, beendete Andreas Fritsch seinen Vortrag.

Thomas Erhard